



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Bücherschau

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Kinder in Not!

Mit einer ganz neuen Eindringlichkeit werden jetzt in der Weihnachtszeit von Tausenden von Menschen die Worte gelesen und gesprochen: **Kinder in Not**. Es ist, als ob ganz plötzlich der Schleier gefallen ist, der ihren Augen bisher das furchtbare Elend der Kinder verhüllte, und sie nun sehend sind. Schmerzhaft sehend! Zahlen wie: Berlin hat von 485 000 Kindern 29 000 tuberkulöse und über 200 000 schwer kranke und unterernährte Kinder — werden ihnen zu lebendigen Vorstellungen, die in ihrer Furchtbarkeit das Gewissen aufspießten. Zum erstenmal empfinden viele Eltern ihre gesunden und glücklichen Kinder als einen Besitz, der verpflichtet, dazu beizutragen, das riesengroße Heer der kranken und glücklosen Kinder zu verringern.

Wie kann dies geschehen? Es soll ein Weg gezeigt werden:

Auf jedem für den Heiligen Abend festlich geschmückten Tisch muß als größte Freude für die Schenkenden und für die Beschenkten eine Anweisung zugunsten der Volkssammlung für das notleidende Kind liegen — unabhängig davon, ob schon vorher hierfür Beträge gespendet worden sind. Nirgends, wo Weihnachten gefeiert wird, darf dieses Geschenk fehlen. Wenn die Mittel beschränkt sind, müssen die zu Beschenkenden freiwillig auf Gaben verzichten, um ihre Pflicht den notleidenden Kindern Deutschlands gegenüber zu erfüllen.

Wenn viele, sehr viele diesen Weg gehen, dann wird nicht nur ein großer materieller Erfolg erzielt, sondern es wird — was unvergleichlich wertvoller ist — Weihnachten 1920 ein wirkliches Volksfest, da es auf dem Gefühl innerer Verbundenheit und auf dem Geist der Verantwortung des einzelnen für die Gemeinschaft beruht.

Dieser Weg, jetzt unter einsichtiger Führung beschritten auch von unseren Kindern, wird dazu führen, daß in der heranwachsenden Jugend allmählich die Gefühle von Haß und Unversöhnlichkeit abklingen, deren rasendes Tönen jetzt die Welt erschüttert. Auf dem freigewordenen Gefühlssack wird dann der Samen, der zu Weihnachten 1920 in die Kinderherzen gesät ist, aufkeimen und zum Blüten bringen: Güte, Achtung und Liebe für alle Menschen.

Deutsche Väter und Mütter! Führt eure Kinder diesen Weg!

In jeder Stadt nehmen die Banken, Sparkassen und Postämter Spenden für die Deutsche Kinderhilfe entgegen. Sonst Postcheckkonto Berlin 89 900 Deutsche Kinderhilfe.



Bücherschau

Blaschhoff, Walter. Bismarcks Bündnispolitik.

Verlag von Kurt Schroeder, Bonn und Leipzig. 1920.

Wahl, Adalbert. Vom Bismarck der 70er

Jahre. Tübingen 1920. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck).

Pfehn, Hans. Bismarcks auswärtige Politik

nach der Reichsgründung. Verlag von R. Oldenbourg, München und Berlin. 1920.

Preis geh. 28.— Mark, geb. 32.— Mark.

Blaschhoff faßt auf Grund der jüngsten

Memoirenliteratur die Grundzüge der Bismarckschen Politik gegenüber Österreich-Ungarn, Rußland, Italien, Rumänien usw., auch seine Versuche, mit England in ein engeres Verhältnis zu kommen, zusammen. Er ist der Auffassung, daß Bismarcks Bündnispolitik stets „Doppel-Politik“ war und den Gegensatz zwischen östlicher und westlicher Orientierung, mit dem heute so viel doktrinärer Mißbrauch getrieben wird.

nicht gekannt hat. Es war eben wirkliche Realpolitik, die ihr Ziel, Aufrechterhaltung des Friedens und der deutschen Großmacht, auch erreichte. Die Schwäche des neuen Kurfes sieht Plathoff nicht darin, daß er mit Bismarcks Politik brach, sondern im Gegenteil epigonenhaft an ihr festhielt, auch unter Verhältnissen, zu denen sie nicht mehr paßte.

Die Wahl'schen Studien behandeln den Kulturkampf von der inner- und außenpolitischen Seite, sowie den „Krieg in Sicht“-Artikel von 1875.

Hans Plehns Buch ist vorerst das Klügste und Beste, was zusammenfassend über Bismarcks Außenpolitik geschrieben worden ist. Für deutsche Verhältnisse ist bezeichnend, daß Plehn, der als Engländer zweifellos ein Journalist von großem Rang und Gewicht geworden wäre, nach der Revolution freiwillig aus dem Leben geschieden ist, weil das Vaterland keine Verwendung für diesen feinen Historiker-Politiker gehabt hat.

Kämpfer, Dr. Aug. Herm. *War Bismarck ein Genie oder nicht?* Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. Halle a. d. S. 1920.

Kämpfer wendet sich gegen die Bismarckherabsetzer, die mit den Deutschtumsverkleinerern und Selbstbezüglichen zumeist eine Junft bilden.

Lange, Hermann. *Erinnerungen an den Alten und seinen Sachsenwald.* Richard Mühlmann, Verlagsbuchhandlung (Max Große). Halle a. S. 1920.

Die zuerst 1908 erschienenen treuen Gedächtnisblätter aus dem Forsthaus von Friedrichsruh werden auch in der neuen Auflage zahlreiche Deutsche erfreuen, denen die letzte große Gestalt unserer politischen Geschichte bis zur Kenntnis seiner Alltätigkeit hin teuer ist.

Hedwig von Bismarck. *Erinnerungen aus dem Leben einer 95-jährigen.* Verlagsbuchhandlung Richard Mühlmann. Halle (Saale). 19. Auflage.

Diese Erinnerungen einer 95-jährigen, von der Otto von Bismarck einst sagte: „Vor Cousine Hedwig nehme ich den Hut ab!“, schaffen uns die Begegnung mit einem Menschen, der sich tapfer und bescheiden, pflichttreu und hilfsbereit, klug und liebevoll, mit hellem

Blick für das Echte und Schöne und zugleich mit köstlich frischem Humor kernhaft durch ein langes Leben kämpfte. Es ist ein wundervolles Buch, das nur Freude macht und das zu besitzen noch mehr bedeutet.

Marcks, Erich. *Ostdeutschland in der deutschen Geschichte.* Leipzig, Quelle & Meyer, Verlag. Geheftet 4,50 Mark.

Unsere Ostmark ist auf der Karte nicht mehr, aber sie bildet sich neu im Herzen unseres Volkes. Dieses geschichtliche Bewußtsein, vorzubilden und zu vertiefen, ist nun auch einem der bedeutendsten lebenden Geschichtsschreiber, dem bekannten Bismarckbiographen, Bedürfnis geworden. Seine Gedanken verdienen allgemeine Beachtung.

Ottmar v. Mohl. *Fünfundzig Jahre Reichsdienst.* Lebenserinnerungen. Verlag Paul List, Leipzig.

Ein Sohn Roberts v. Mohl, der vom Vater die Einschätzung des eigenen Gewichts geerbt und in verschiedenen hohen, aber mehr dekorativen Stellen des Berliner Hof- und Auswärtigen Dienstes unter Wilhelm I. und II. viel repräsentativen Vordergrund der Politik gesehen hat, veröffentlicht Tagebücher, die als Geschichtsdokument am besten durch Mohls Stellung als Kabinettssekretär der Kaiserin Augusta und seine dreijährige Tätigkeit als Zeremonienmeister am kaiserlich japanischen Hof charakterisiert werden.

Unsere Marine im Weltkriege und ihr Zusammenbruch. Von Vizeadmiral z. D. Behncke. Verlag Karl Curtius, Berlin.

Behncke hat als Nachfolger des durch den Rapp-putsch unnötigerweise gestürzten Admiral v. Trotha die Leitung der Marine in der gegenwärtigen schweren Zeit übernommen. Wenn man nicht aus dem Ruf, den sich Behncke früher im Krieg wie im Frieden erworben hat, wüßte, daß er der richtige Mann an dieser Stelle ist, so würde diese schöne Schrift es beweisen. Sie ist ein objektives, doch mit warmem Gefühl geschriebenes *Vademecum* „na See to“, die für die „Grenzbotten“ immer mit die wichtigste Grenze bleiben wird. Behncke beantwortet knapp und doch vollständig die Fragen: War es notwendig, die Flotte zu bauen? Hat sie uns

den Krieg gebracht? Welche Wirkung hat diese Risikoflotte im Kriege ausgeübt? War es richtig, den Unterseebootkrieg zu erklären? Hat er uns die Feindschaft Amerikas gebracht? Ist er richtig geführt worden? Hat die Marine uns die Revolution gebracht? Was hat zu ihrem Zusammenbruch geführt?

Die Pariser Völkerbundakte nebst den Urkunden über die Pariser Verhandlungen, dem Haager Schiedsgerichtsabkommen usw. Mit einer historischen Einleitung versehen und erläutert von Dr. Hans Wehberg. Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter u. Co. Berlin und Leipzig. 1919.

Der Text des Vertrages, handlich vereinigt mit den Urkunden der Pariser Versammlungen von 1919 und einer Übersicht über die offiziellen und privaten Völkerbundentwürfe.

Friedrich Nicolai. Reise durch Deutschland 1781. Regensburg—Passau—Linz—Wien. Leonhardt Verlag. Leipzig-Wien. 1921.

Das alte lustige Wien, durch die nüchternen Augen eines gescheiterten zopfigen Berliners gesehen, wirkt in einer Zeit, da Wien untergeht und Berlin seinen Charakter abstreift, als eigentümlich anregende Lektüre.

Aus Natur und Geisteswelt. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig-Berlin.

Von den neueren Erscheinungen der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ erwähnen wir hier: M. Stimmings Gute Deutsche Verfassungsgeschichte vom Anfange des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. W. Stammers Geschichte der niederdeutschen Literatur, die bis Gorch Fock herabreicht und die vorzügliche K. Bethsche Einführung in die vergleichende Religionsgeschichte.

Verantwortlich: i. B. Hans von Sodenstern in Berlin.

Schriftleitung und Verlag: Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 35a. Fernruf: Köpov 6510.

Verlag: R. F. Koehler, Abteilung Grenzboten, Berlin.

Druck B. Moser Buchdruckerei, Berlin S 14, Stallschreiberstr. 34/35.

Rücksendung von Manuskripten erfolgt nur gegen beigefügtes Rückporto.

Nachdruck sämtlicher Aufsätze ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlages gestattet

Pädagogium Waren in Mecklenburg am Müritzsee

Vorbereitung auf alle Klassen der verschiedenen Schulsysteme (Umschulung). Insbesondere Vorbereitung auf die Einjährigen-, Prima- und Reifeprüfung.

Dr. Michaelis.